

Dresdner Neueste Nachrichten



Bezugspreise: Bei freier Zahlung ins Ausland 2,00 RM.
Inland 1,00 RM. Postage innerhalb 200 Kilometer 40 Pf. Distanzsteuern
nach 20 Kil. Zuladung 40 Pf. Sonderabendausgabe für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer 10 Apf. außerhalb Groß-Dresden 15 Apf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 1 spaltige mm-Zelle im Ausland 1,20 Apf., Inland 60 Pf. Einzelanzeige 6 Apf., bis 20 mm breite mm-Zelle im Zeitteil 1,10 RM.
Radios nach Weltmarkt 1 Apf. Werbung auf dem Dienstpostkasten D. Dresden-Görlitz für Säfer-
anzeige 30 Apf. außerhalb Postk. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Postanschrift: Dresden-Altstadt • Postamt • Berlinostrasse 24061, Fernverkehr 27961–27963 • **Telegr.**: Berlino Dresden • **Verleger**: Berlino Schriftleitung: Berlin 25. Villiersstr. 1a; **Fernruf**: 219361–219366
Postleitz.: Dresden 2000 – Richterliche Einordnungen eines Falles werden weiter vorliegend noch aufbewahrt. – Bei Fällen höherer Gewalt oder Betriebsführung haben wirre Zeicher keinen Anspruch auf Rücksichtnahme oder Eröffnung des entsprechenden Falles.

Nr. 250

Montag, 25. Oktober 1937

45. Jahrgang

Prag wünscht keine objektive Untersuchung

Eine Erklärung der tschechoslowakischen Regierung zum Teplicer Zwischenfall – Die Schlusserklärung der Gauarbeitsstagung in Leipzig

Unerhörte Verdrehungen

Die sudetendeutschen Abgeordneten sollen schuld sein
Bericht unseres Berliner Schriftleiters

Br. Berlin, 25. Oktober

Über den Rundfunk und die tschechische "Prager Presse" hat die tschechoslowakische Regierung nunmehr eine Erklärung zu dem Teplicer Zwischenfall veröffentlicht. Diese Erklärung ist charakteristisch für die Bewegung, mit der die verantwortlichen Prager Sieben der Mütze gegenüberstehen. Sie ist aber auch beständiges Bild der Verhältnisse in Prag und zeigt, wie Prag in diesem Fall angewandt hat.

Die Regierung erklärt nördlich über den Zwischenfall von Teplicz, dass die administrativen Verhandlungen abgeschlossen sind. Aus Gründen der parlamentarischen Demokratie legt die Regierung auf folgende zwei Umstände Gewicht: Erstens daran, gründlich zu erheben, ob bei dem Prag-Außenseiter Abgeordnete tatsächlich angegriffen worden sind; zweitens auf die Feststellung, ob am dem Zwischenfall nicht gerade Abgeordnete als Mützestörer eine Rolle gespielt haben.

Die Erklärung besagt also nicht mehr und nicht minder, als dass Prag die Schuld an den Ausschreitungen von Teplicz den sudetendeutschen Abgeordneten zugeschoben will. Es wird sogar von einem "Vorwahlschärmittel" allzu temperamentvoller Abgeordneter gesprochen. Die Regierung bemüht sich überaus eifrig um eine objektive Untersuchung des Vorfalls. Sie beschwert im Gegenteil von vornherein die Abgeordneten als Urheber des Zusammentreffens. Eine solche Methode ist kennzeichnend für die "demokratische" Einstellung, die man in Prag der Angelegenheit gegenüber einnimmt. Damit aber noch nicht genug. Die Regierung verzerrt das sogar zu der Behauptung, der Zwischenfall sei ganz bewusst ausheckt worden und es bleibe letztlich die Frage der Abgeordnetenimmunität noch zu prüfen.

Der parlamentarische Dreh

Mit dieser Behauptung hat sie auch in der Tat den parlamentarischen Dreh gefunden, um den Stoll Teplicz aus der Reichshöhe, wohin er ganz klar gehört, in dieses Parlament zu versetzen. Der Immunitätsausschuss des Abgeordnetenausschusses soll die Frage stellen, ob die Abgeordnetenimmunität beim Abgeordneten von Teplicz verletzt worden ist. Ob liegen gegen uns Beweise vor, die diese Frage eindeutig beantworten. Die Regierung nimmt jedoch keine Kenntnis davon.

Die Überweitung an den Immunitätsausschuss hat ja auch einen ganz bestimmten Zweck. Die Sudetendeutsche Partei steht im Abgeordnetenhaus als Minderheit der sich aus allen anderen Parteien zusammenfindenden Mehrheit ihrer Gegner gegenüber. Über den Spruch, den diese Mehrheit fallen wird, dürfte also wohl kaum ein Zweifel bestehen. Es wird eindeutig gegen die sudetendeutschen Abgeordneten ausspielen. Das weiß die Prager Regierung ganz genau, und darum die Verweisung des Falles an das Parlament unter Auskunftung des vor allem zuständigen Reichstages.

Wir haben es also mit einem glatten Rechtsbrauch zu tun. So sogen mit einer Annäherung der verfassungsmäßig niedergelagerten Rechte, die angeblich in der "freien tschechoslowakischen Demokratie" jedem Staatsbürger zustehen.

Die Verbinderung der Gemeindewahlen

Prag geht sogar noch weiter. Die Regierung hat es fertig gebracht, die Erklärung zur Verhinderung der Gemeindewahlen aus dem Teplicer Zwischenfall zu ziehen. Allerdings ist diese Begründung mehr als eigenartig und widerstreitet allem Sinnensein, die man sich von einer demokratischen Verfassung macht. In ihrer Erklärung betont die Regierung nämlich, dass der ideologische Charakter der Gemeindewahlen unter allen Umständen gewahrt werden müsse und nicht aufgelöst werden können, dass unpolitische Wahlen nach Ablaufnahme der Wahlkampagne von einem oppositionellen Partei zu politischen Zwecken ausgeschaltet werden.

Wir brauchen hier Prager Regierung zur Begründung dieser so ideologischen Bedeutung nur den Verlauf der ersten 10 Tage aufzuführen. In diesen 10 Tagen haben die Sudetendeutschen in diesen Wahlen die Wahlbeteiligung in Teplicz wiederholt. In der ganzen Welt sind diese Wahlen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Niemand kam auf den Gedanken, es als "unpolitisch" zu bezeichnen. Im Gegenteil, man sah darin die Schlussfolgerungen aus der weiteren innerstaatlichen Entwicklung.

Der Prager Regierung kommt es ja bei dieser Klammerung der Gemeindewahlen zu einem unpoli-

Dimitroff in Paris

Die seltsamen Geschäfte des Verbandes der Freunde Sovjetrußlands

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 25. Oktober

Ministerpräsident Chautemps hält gestern in Château Rouge eine große innenpolitische Rede, die vielleicht schon als Aufführung für die bevorstehende Wiederauflistung der Verhältnisse im Parlament gewertet werden kann. Er betonte dabei noch einmal ausdrücklich, dass keiner Meinung nach die Kantonalsatzungen ein Kennzeichen des französischen Volkes zur Politik der Baute, der Ordnung und der Stabilität gewesen seien. Die radikalsozialen Partei sei damit erneut in ihrer Rolle als "Partei des Bürgerkriegs" bestätigt worden.

Er würde es für falsch halten, wenn jetzt die radikalsozialen Partei das Völkerbund-Mündigkeit wolle,

denn es wäre gefährlich für den sozialen Frieden, die sozialdemokratische Partei in die Opposition zurückzuwerfen. Zum Beispiel ging Chautemps in wenigen Worten auf Außenpolitik ab. Dabei ist eine kleine Ruine in seinen Erklärungen zu bemerken. Er betonte nämlich besonders die Stärke des französischen Heeres und der französischen Flügelmacht und sagte hinzu, dass es für Frankreich besser sei, sich auf seine eigene Kraft zu verlassen, als auf die Verträge mit anderen Staaten zu bauen. Wie der "Figaro" berichtet, ist der Generalstab des Zusammenschlusses. Eine solche Methode ist kennzeichnend für die "demokratische" Einstellung, die man in Prag der Angelegenheit gegenüber einnimmt. Damit aber noch nicht genug. Die Regierung verzerrt das sogar zu der Behauptung, der Zwischenfall sei ganz bewusst ausheckt worden und es bleibe letztlich die Frage der Abgeordnetenimmunität noch zu prüfen.

Dimitroff, seit einigen Tagen in Paris.

Er hielt in Bonneuil bei Paris eine geheime Ver-

sammlung der französischen kommunistischen Parteidarbietern ab. Wie der "Figaro" weiter berichtet, sei die Pariser Reise Dimitroff wahrscheinlich als ein Anzeichen dafür zu werten, dass die kommunistische Partei nun versuchen werde, eine neue Welle sozialer und politischer Unruhen in Frankreich zu entfachen. Ihnen drohen drohen die ausdrücklich unter kommunistischer Einfluss stehenden Metallarbeitergewerkschaften in Paris mit einem 24stündigen Generalstreik, der als Beginn einer allgemeinen Lohnbewegung in den französischen Industrien angesehen werden müsste. Die Polizei hat eine umfassende

Handsuchung an die des "Verbandes der Freunde Sovjetrußlands"

vorgenommen und zahlreiche Schriften, Namenslisten, Rundschreiben u. a. beschlagnahmt. Es steht augenscheinlich fest, dass dieser Verband, der in engster Zusammenarbeit mit der Sowjetunion steht, gelandet haben dürfte, nicht nur Raffen für die russische Armee angeworben und nach Spanien abgeschoben hat. Die Handsuchung soll mit der Untersuchung über den von S. R. Agenten vorgenommenen Mord an ihrem ehemaligen Mitarbeiter Mehl zusammenhängen. Augenscheinlich führen verdächtige Spuren dieses Verbands zu Mitgliedern des "Verbandes der Freunde Sovjetrußlands". Es werden auch Vermutungen laut, dass der vor längerer Zeit erfolgte Diebstahl des Archivs Trotskys und die Ermordung Ravachins mit der Tätigkeit dieses Verbandes in Beziehungen gebracht werden könne.

Im Brennspiegel

Arbeitskameraden für Deutschland

15000 Arbeitskameraden aus Sachsen waren am Sonnabend und Sonntag in Leipzig zur Gauarbeitsstagung zusammengekommen, zur Leistungskonferenz des 1936 gegründeten, zur Verbündung der Kämpfer für den Markt in das neue Arbeitsjahr. Sie werden die Parole zur neuen Arbeitshauszusage in die Tausende von lässigen Verträgen, damit jeder Arbeitskamerad sie kennlernt und in gleichem Schritt und Tritt marschiert in der Millionenfront des deutschen kämpfenden Menschen. Denn diese Geschlossenheit ist, wie Gauleiter Mühlmann fasste, die erste und wichtigste Voraussetzung für den Erfolg des Vierjahresplans, in dessen Seiten alle Arbeit alt.

Denn Arbeit – das ist Dienst an Deutschland. Das Wort von der „Arbeitskraft“ hat keinen leeren Sinn. Mit seiner Arbeit erringt Deutschland seine volle Freiheit; jeder arbeitende Volkssoldat ist ein Soldat der Nation und kann von sich mit voller Freiheitskraft stolz sein. Am Front, die die Deutsche Arbeitsfront bildet, die Freundschaft des deutschen kämpfenden Menschen, die arme Gemeinschaft der deutschen Arbeitskameraden. Eine Front aber, die diesen Namen verdient, muss einheitlich ausgerichtet sein. Eine Gemeinschaft, die dieses Namen würdig ist, muss eine geschlossene Kameradschaft sein, und über all den einzelnen Gruppen steht die Idee der Einheitlichkeit und Verbundenheit in gemeinsamer Aufgabe. Einheitlich und geschlossen müssen alle wahrhaften, der Betriebsältester und die Betriebschaft, der Arbeitskamerad mit dem Arbeitskamerad, die eine Organisation mit der andern. Die Deutsche Arbeitsfront, alle die Millionen, die in ihr stehen, haben den unerschütterlichen Willen zur Einheit – dafür waren die Leipzig Tage ein Zeugnis. In der Einheit wird die Aufgabe der Arbeitsfront gelöst, die im Vordergrund steht und deren Erfüllung der Beitrag der Deutschen Arbeitsfront zum Vierjahresplan ist: der Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe. Er wird die Voraussetzung geben, dass jeder Mann am rechten Platz steht, jeder an seinem Arbeitsplatz für Deutschland kämpft, dass er selbst bedeutsam in einem Bau, der wie Sachsen auf dem Weltmarkt mit fremden Wettbewerben ringen muss. Der Leistungswettbewerb ist ein Großangriff in dem gewaltigen Kampf für deutsche Freiheit, für den die jungen Arbeitskameraden in Leipzig die große Lösung erhalten haben.

Arbeiter für den deutschen Adler!

Unter den über 6 Millionen Arbeitslosen, die Deutschland am 31. Januar 1937 hatte, nämlich 268 500 aus der Berufsgruppe Landwirtschaft. Am 31. August 1937 waren dagegen in dieser Gruppe im ganzen Deutschen Reich nur noch 4700 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern zur Vermittlung notiert, nur wenige von diesem kleinen Überrest waren voll einsatzfähig. Wenn man die Zahl der über 64 Millionen Arbeitskräfte (zu einer zweit Drittel Familienangehörige, zu einem Drittel fremde Arbeitskräfte) gegenüberstellt, die heute in der deutschen Landwirtschaft außer den Betriebseignern, also den Bauern und Landwirten steht, bestätigt sich, wie das Problem richtig klar: 4700 zu 64 Millionen! Das ist bestimmt kein Überrest von Arbeitslosigkeit, sondern ein Beweis höchsten Arbeitsmangels, eines Arbeitsmangels, der nicht allein die großen Güterbauern aus der mittleren Betriebe, in die kleinen Bauern und Güterbauern betrifft, 264 110 offene Stellen könnten im Zeitraum vom 1. September 1937 in der Landwirtschaft nicht besetzt werden, das entspricht rund fünf Sechsteln unserer Gesamtzahl an Arbeitslosen.

Der Arbeitsmangel in der Landwirtschaft ist eines der größten Hindernisse im Kampf um die Ernährungsfreiheit und Unabhängigkeit Deutschlands. Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten, in denen man die Existenzgrundlage des deutschen Bauernberufs durch Übernahme von politischen noch unterhöhte, bei man aber jetzt gegen die Landflucht Front gemacht. Man hat Landarbeitermangels, hat die sozialen Bedürfnisse des Bauernberufs ignoriert und 1937 Möglichkeiten, nicht zu steuern, gegeben. Heute nur öffentlich wie die neuen Maßnahmen, die für 1938 vorgesehen sind, um die Landarbeiterfrage. 1937 ist die Existenzgrundlage der Landflucht verschwunden. Nach der Arbeitslosigkeit und der Landflucht haben der Bauernberuf viele Freunde bekommen, und es ist zu hoffen, dass vor allem aus dem weiblichen Arbeitsmangel mangelnde, die nun nur wenige Monate in der Landwirtschaft arbeiten, sicher eintreten, um die arbeitsfähigen. Es kann keine Reise mehr bestimmen, dass Landwirtschaft ein unabdingbares Verhältnis zu wenn auch noch manches zu tun

Geringe Aussichten in London

Rom zweifelt an der Möglichkeit praktischer Ergebnisse angesichts der Sovjetpolitik

Telegramm unseres Korrespondenten

V. Rom, 25. Oktober

Der Verlust der letzten Sitzung des Londoner Richtermissionsausschusses hat die vorjährige Besetzung der Lage durch Rom vollaus gerechtfertigt, denn die Ablehnung des von allen anderen Regierungen angenommenen ursprünglichen britischen Vorschlags durch den Sovjetbotschafter lädt es nach römischer Auffassung als sehr unwohlhabe erscheinen, dass überhaupt noch ein praktisches Ergebnis erzielt werden kann.

Aber hat man in London die tatsächliche Unterschied zwischen dem italienischen Standpunkt einerseits und den englisch-französischen Gesichtspunkten unterlassen, so dass man in Rom der melancholischen Feststellung Rhoads, es könne noch Wochen dauern, bis eine Einigung erzielt werde, durchaus zustimmt.

Vor allem aber ist nicht anzunehmen, dass Italien, selbst wenn eine Einigung in den praktischen Durchführungsbestimmungen erreicht wird, von seiner grundlegendem Befehl zur Zurückhaltung nach einstimmiger Abstimmung aller Befehle abgeht. Ganz mit Recht legt man sich in Rom: Was sagen die Italiener, wenn die Sovjet und damit auch die roten Machthaber von Valencia sich nicht barren lassen

und von vornherein an allem einfach nein sagten? Wenn also die Sovjet weiterhin jeden Einigungsversuch sabotieren und Italien an den Hordenkrieg noch Zustimmung festhält, so ist allerdings nicht recht abzusehen, wie ein Abkommen erzielt werden kann.

Im Zusammenhang mit der letzten Londoner Sitzung steht die an die italienischen Volkstester in London und Paris ergangene Weisung, die englischen und die französischen Regierung noch einmal einzuladen, dass die Zahl der in Spanien kämpfenden italienischen Freiwilligen ungefähr 40 000 beträgt. Mit den Worten: Wer das Gegenteil behauptet, sei wenigstens mit Wissensfehler belastet. Sollte es sich tatsächlich handeln, dass die italienische Regierung noch eine Menge von diesem kleinen Überrest waren voll einsatzfähig. Wenn man die Zahl der über 64 Millionen Arbeitskräfte (zu einer zweit Drittel Familienangehörige, zu einem Drittel fremde Arbeitskräfte) gegenüberstellt, die heute in der deutschen Landwirtschaft außer den Betriebseignern, also den Bauern und Landwirten steht, bestätigt sich, wie das Problem richtig klar: 4700 zu 64 Millionen! Das ist bestimmt kein Überrest von Arbeitslosigkeit, sondern ein Beweis höchsten Arbeitsmangels, eines Arbeitsmangels, der nicht allein die großen Güterbauern aus der mittleren Betriebe, in die kleinen Bauern und Güterbauern betrifft, 264 110 offene Stellen könnten im Zeitraum vom 1. September 1937 in der Landwirtschaft nicht besetzt werden, das entspricht rund fünf Sechsteln unserer Gesamtzahl an Arbeitslosen.

Der Arbeitsmangel in der Landwirtschaft ist eines der größten Hindernisse im Kampf um die Ernährungsfreiheit und Unabhängigkeit Deutschlands. Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten, in denen man die Existenzgrundlage des deutschen Bauernberufs durch Übernahme von politischen noch unterhöhte, bei man aber jetzt gegen die Landflucht Front gemacht. Man hat Landarbeitermangels, hat die sozialen Bedürfnisse des Bauernberufs ignoriert und 1937 Möglichkeiten, nicht zu steuern, gegeben. Heute nur öffentlich wie die neuen Maßnahmen, die für 1938 vorgesehen sind, um die Landarbeiterfrage. 1937 ist die Existenzgrundlage der Landflucht verschwunden. Nach der Arbeitslosigkeit und der Landflucht haben der Bauernberuf viele Freunde bekommen, und es ist zu hoffen, dass vor allem aus dem weiblichen Arbeitsmangel mangelnde, die nun nur wenige Monate in der Landwirtschaft arbeiten, sicher eintreten, um die arbeitsfähigen. Es kann keine Reise mehr bestimmen, dass Landwirtschaft ein unabdingbares Verhältnis zu wenn auch noch manches zu tun

Zum Kreppauer Gefängnis gestorben

× V. 25. 10. 1937. (Durch Funkspur)

Der Kreppauer Gefängnis der Sudetendeutschen Partei in Kreppau ist gestorben. Josef Rosel, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, ist im Gefängnis in Kreppau gestorben.

Die gewaltige Schlusskundgebung der Gauarbeitstagung

Dr. Ley und Gauleiter Mutschmann sprechen zu 18 000 Arbeitskameraden aus Sachsen

Bericht unseres nach Leipzig entsandten Schriftleitungsmitgliedes

Dr. R. A. Leipzig, 25. Oktober

Die 4. Arbeitstagung des Gaus Sachsen der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig in Anwesenheit von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann gab ein eindrucksvolles Bild des im letzten Jahre erreichten und zeigt die Marschrichtung der Deutschen Arbeitsfront im nächsten Jahre im Kampf um die deutsche Unabhängigkeit. Das die deutsche Arbeit in diesem Klingen nur dann restlos ihren Aufgaben nachkommen kann, wenn jedem Arbeitskameraden an seinem Platz die Voraussetzungen für Höchstleistungen gegeben werden und wenn die Arbeitsfront in reifester Geschlossenheit für Deutschlands Zukunft marschiert, waren die Grundgedanken der Arbeitstagung. Die deutsche Arbeit hat diese Voraussetzungen erkannt und wird sich ihnen unterordnen — dafür waren die Leipzig Tage ein eindrucksvoller Beweis. Die Tagung begann Sonnabendmittag mit der Eröffnung der Arbeitskameraden Sachsen (über die wir in der Sonntagsausgabe berichteten), wurde Sonnabendnachmittag mit Sondertagungen, einer ADT-Versammlung und der Weihe der Fahnen fortgesetzt und Sonntag mit einer Hauptkundgebung abgeschlossen.

Der Höhepunkt und Abschluss der 4. Gauarbeitstagung in Leipzig war die Hauptkundgebung am Sonnabend in der Halle 7 des Ausstellungsgeländes. 18 000 Arbeitskameraden füllten die riesige, monumentale Halle, die mit Fahnenflaggen reich geschmückt war. Auf der tribünenreichen Schmalseite nahmen unter dem Hochzeichen der Fahnen der Partei und der ADT-Aufstellung, vor ihnen die Kapelle und die deutsche Chorgemeinschaft Leipzig, die mit der "Kantate der Arbeit" von Blume die Ausdehnung stimmungsvoll einleitete.

Der Gauleiter der ADT, Peitsch,

lieferte die Begrüßungsworte und betonte, daß die Deutsche Arbeitsfront ihre Wurzeln im Aufbauwerk des Nationalsozialismus allen kleinen Saboturen zum Trotz, die immer noch dem Materialismus dienen, durchhalten werde.

Gauleiter Mutschmann

der von den 18 000 begeistert bestürzt wurde, ging davon aus, daß der Nationalsozialismus die Einheitlichkeit aller Volksgruppen habe, die Zusammenhalt in den Vordergrund. Man dürfe aber dabei nicht übersehen, daß es auch eine naturnormale und naturbedingte Verschiedenheit gebe, die Voraussetzung für die Selbstständigkeit und die Schönheit des Lebens sei. Der Mensch müsse diese natürlichen Gelehrte, der Käste, des Blutes, erkennen und anerkennen, müssen sich unterordnen unter diese Wege. So werde der Mensch, der "seinen inneren Schweinehund" bekämpfe, zum Kämpfer für die Harmonie. Das Blut, sein Blut, gebe dem Menschen einen Anhalt, was recht und unrecht sei, und wenn dieser Instinkt, das blutähnliche Empfinden, übereinstimme mit dem Ergebnis des Nachdenkens, mit dem Verstand, so sei er vernünftig und könne der Vernunft entsprechend handeln. Dann müsse auch jeder zur Erkenntnis kommen,

doch Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengehören.

Sie gehörten zusammen wie der Offizier und der Soldat, und sie fehlten auch nicht um Punkt, ebensoviel wie der Soldat und sein Offizier. Ihre erste Leistung sei das Opfer, den Punkt regte der Staat. Wie Soldaten eine Armee, so hätten die deutschen Arbeitskameraden durch die Tat aus einem herzlichen Gefühl, sich die Gemeinschaft geschaffen, eine Gemeinschaft, die niemals naturnötige Rätsel kennen werde. Ein letztes Hindernis sei nur noch zu beseitigen: die Zwecksetzung vom Arbeit und Wirtschaft. In Deutschland gebe es nur eine Punkt, und die sei nationalsozialistisch. Sie müsse jeder leben, und der das nicht wolle, werde untergehen. Es gebe

selbst Trennung von Sozial- und von Wirtschaftspolitik,

nur wer die Möglichkeit habe, in der Wirtschaft zu wirken, könne Fragen der Arbeit lösen. Dieser Kampf sei aber bereits gewonnen, und in den nächsten Wochen und Monaten werde man dann die notwendige Neuordnung durchführen. Dr. Ley schloß unter langem, stürmischen Beifall. Der Rahmenmarsch schloß die Kundgebung und damit die 4. Gauarbeitstagung ab.

Wirtschaft im Vierjahresplan

Aus den Tagungen der Reichsbetriebsgemeinschaften

Am Sonnabendnachmittag tagten im Rahmen der Gauarbeitstagung in Leipzig auch die Reichsbetriebsgemeinschaften. In diesen 20 Sondertagungen wurden aktuelle Fragen der einzelnen Betriebsgemeinschaften behandelt. Aus der Sicht der interessierten Vorstände gingen wir einige besonders bemerkenswerte Gedanken heraus, ohne die Linke der Redner vollständig wiederzugeben. Gauleiter Peitsch gab bei den Betriebsräumen und Betriebsärzten bekannt, daß die ADT-Sachsen 1 920 000 Mitarbeiter, 150 000 ehemalige Helfer, 27 Kreis- und 188 Ortsverbänden sowie 33 228 Betriebsräte habe. 114 000 Werktage für die verschiedensten Unterstellungsweisen in zwei Monaten ausgegeben worden, 200 000 Verhandlungen hätten rund 6 Millionen Teilnehmer beschäftigt, betont nun

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann, mit großer Begeisterung empfangen, betonte, daß das Tempo des Vierjahresplans bereit sei, daß nur eine vollkommen Kameradschaft die Aufgaben bewältigen könne. Schärfe wandte sich der Gauleiter gegen die zum Heiligen verurteilten Bemühungen gewisser Gruppen, in Erfolgen teilzunehmen, ohne etwas dafür zu tun. Für den Nationalsozialismus sei esfelderhördlich, daß im Vordergrund das Parteiprogramm und die Anordnungen des Führers stehen und daß die politischen Soldaten in einer Linie die Menschenführung durchzuführen haben. Unter kürzlichem Besuch erklärte der Gauleiter: „Für die Menschenführung fordern wir absolute Totalität, darum daß sich niemand anders mehr zu summieren.“ Die nationalsozialistische Weltanschauung, fußt er fort, ist zugleich eine neue Weltordnung, die gegen Inordnung verteidigt werden muß. Er appelliert auch an die Arbeitskameraden, die deutsche Sprache nicht zu vernachlässigen, und zieht am Volkstrauertag die Grundlage unter Reichtum, Freiheit und Frieden.

Wie im der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil, Betriebsgemeinschaftsleiter Breitenfelder bekanntgab, seien 1 100 Textilbetriebe im Rahmen im Vierjahresplan. Seine besondere Interesse fanden die Aufzehrungen des Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Ley, bei dieser Tagung bestätigt hatte.

In der ADT, 6. Sonnabend, teilte der Betriebsgemeinschaftsleiter Dönnigkof mit, daß die Betriebsgemeinschaft Bau 4800 Betriebe mit rund

„Freut euch des Lebens“

Am Sonnabendabend strömten die rund 18 000 Arbeitskameraden, die von auswärts nach Leipzig gekommen waren, zu der großen ADT-Versammlung in die gewaltige Halle 7 des Ausstellungsgeländes. Die Versammlung, die aus Reichsstatthalter Mutschmann und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bestand, war die hervorragende Gemeinschaftsleistung der Betriebsgruppen und bekannter Künstler. Beim ersten Auftritt sangen und spielten, boten ein erstaunlich abgerundetes Bild Kriegs-

Königreichs, das ihnen lieb, mit welcher Begeisterung und welchem Fleiß hier geschaffen worden war. Hauptsächlich den ersten Teil des Programms bestellten bekannte Künstler aus ganz Sachsen.

500 DAF-Fahnen wurden geweiht

500 DAF-Fahnen wurden anschließend auf der Freitreppe vom Volksfestplatzhafen zum Ausstellungsgelände geweiht. Am Vortag des Reichsstatthalters wie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der die Weihe vornahm, darauf hin, daß die eine Fahne Sinnbild der einen Idee sei. Während sich Deutschland früher unter den vielen Fahnen der Parteien, Länder usw. zerstreute, markierten heute alle geschlossen unter dem Hakenkreuz. Darum sehe der deutsche Arbeitskamerad nicht mehr in einer privaten Vereinigung, sondern in der Arme der schaffenden deutschen Volkes, in der jeder markierte im gleichen Schritt und Tritt auf das gemeinsame, vom Führer gestellte Ziel zu. Ein großes Feuerwerk beendete die eindrucksvolle Kundgebung, zu deren vorbildlichem Verlauf nicht zuletzt die vorausgeplante Organisation der DAF beitrug, die sich auch den allen anderen Veranstaltungen dieser Leipzig Tage gänzlich gewidmete.

Dauerarbeitsverträge in der Landwirtschaft!

Keine unberechtigten Entlassungen in den Wintermonaten

Bericht unseres Berliner Schriftleitung

× Berlin, 25. Oktober

Die Wichtigkeit, anstrechende Arbeitkräfte in der Landwirtschaft zur Durchführung der Erzeugungsabschaltung 1938 zur Verfügung zu haben, hat die Reichsstatthalter die Arbeitsvermittlung veranlaßt, alle landwirtschaftlichen Betriebsführer darauf hinzuweisen, daß ihre Pflicht ist, die in ihren Betrieben tätigen Arbeiter nach Möglichkeit auch über den Winter zu beschäftigen und mit ihnen Dauerarbeitsverträge für 1938 abzuschließen.

Betriebsführer, die in den Wintermonaten unangemessene Entlassungen vornehmen, können mit der rechtzeitigen Feststellung vom Arbeitgeber nicht rechnen. Das in diesem Jahr von einem Teil der landwirtschaftlichen Betriebsführer daraus hingeworfen, daß ihre Pflicht ist, die in ihren Betrieben tätigen Arbeiter nach Möglichkeit auch über den Winter zu beschäftigen und mit ihnen Dauerarbeitsverträge für 1938 abzuschließen.

Betriebsführer, die in den Wintermonaten unangemessene Entlassungen vornehmen, können mit der rechtzeitigen Feststellung vom Arbeitgeber nicht rechnen. Das in diesem Jahr von einem Teil der landwirtschaftlichen Betriebsführer geführte Verfahren der selbständigen Gemeindeholzung von ausländischen Arbeitkräften ist im nächsten Jahr nicht mehr möglich. Landwirtschaftliche Betriebsführer, die für

das Jahr 1938 landwirtschaftliche Arbeiter benötigen, werden aufgefordert, sich ungehindert mit dem zuständigen Arbeitgeber in Verbindung zu setzen und bei diesem auf den vorgeschriebenen Bordrucken ihren Arbeitsbedarf für 1938 bis spätestens 15. November d. J. anzumelden.

Der Präsident der Reichsanstalt betont, daß für die Deckung des Bedarfs in erster Linie auf die im Arbeitsamtbezirk vorhandenen geeigneten Arbeitkräfte zurückzugreifen ist. Die landwirtschaftlichen Betriebsführer sind darauf hinzuweisen, daß gelernte landwirtschaftliche Arbeitkräfte nur noch in beträchtlicher Zahl zur Verfügung stehen und daß es notwendig ist, auch solche körperlich geeignete Arbeitkräfte einzustellen, die vom Lande stammen oder die nur vorübergehend in der Landwirtschaft tätig waren. Es müssen zunächst alle geeigneten inländischen Arbeitkräfte in der deutschen Landwirtschaft eingestellt werden, ehe an die Gemeindeholzung von Ausländern gedacht werden kann.

Australien für Empire-Befreiung

Ein politisch bedeutsames Wahlergebnis

Die japanischen Truppen eingesetzt in militärischer und südwestlicher Richtung vor.

Härti Kanji, der Generalstabshof der japanischen Armee, hat den vor Shanghai kämpfenden japanischen Truppen in einem Radiotelegramm seine Glückwünsche zu dem Sieg übermittel.

Brasilien verbietet Freimaurerlogen

× Rio de Janeiro, 25. Oktober

Die brasilianische Bundesregierung, die befannlich bereits seit Jahren der kommunistischen Regierungarbeit in Südamerika erfolgreichen Widerstand leistet, hat nunmehr ihren Kampf gegen die Verbündung des nationalen Lebens durch die überstaatlichen Mächte aus auf die Freimaurerlogen ausgedehnt und hat die Auflösung sämtlicher Freimaurerlogen in Brasilien angeordnet. In einer Bekanntmachung heißt es, daß Beweise dafür vorliegen, daß Gehirngesellschaften Zentrale des Kommunismus seien.

Die Opposition, geführt von den Sozialisten, konnte es angehoben des Interesses, daß seit einigen Jahren die Verbündung des Dominiums in der Bevölkerung hervorgerufen hat, nicht wagen, sich, wie es ihr lieber gewesen wäre, zu einer passivistischen Haltung zu befreien. Sie agitierte daher lediglich gegen die hohen Gehältern. Wenn Australien, so lautete das Argument der Opposition, seine Verbündung in eigene Hände nehmen würde, so könnten diese Steuern verschafft und überdies noch eine große australische Universität geschaffen werden. Da gegen bestand die Regierung, daß Australien es nicht wagen könne, sich militärisch einzubringen. Es fiel sogar das Wort, daß eine solche Isolation nationalen Selbstmord bedeutet.

Der Wahlkampf wurde sowohl von der Regierung wie von der Opposition sehr hart geführt, wobei auch soziale und wirtschaftliche Fragen eine Rolle spielten, teilweise sogar im Vorbergrund der Wahlkampagne standen. Die eigentliche Ausdehnung ging jedoch um die Verteidigungsfrage, und die Regierung hat hierin die Oberhand behalten.

Die Opposition, geführt von den Sozialisten, konnte es angehoben des Interesses, daß seit einigen Jahren die Verbündung des Dominiums in der Bevölkerung hervorgerufen hat, nicht wagen, sich, wie es ihr lieber gewesen wäre, zu einer passivistischen Haltung zu befreien. Sie agitierte daher lediglich gegen die hohen Gehältern. Wenn Australien, so lautete das Argument der Opposition, seine Verbündung in eigene Hände nehmen würde, so könnten diese Steuern verschafft und überdies noch eine große australische Universität geschaffen werden. Da gegen bestand die Regierung, daß Australien es nicht wagen könne, sich militärisch einzubringen. Es fiel sogar das Wort, daß eine solche Isolation nationalen Selbstmord bedeutet.

Die japanischen Truppen eingesetzt in militärischer und südwestlicher Richtung vor.

Härti Kanji, der Generalstabshof der japanischen Armee, hat den vor Shanghai kämpfenden japanischen Truppen in einem Radiotelegramm seine Glückwünsche zu dem Sieg übermittel.

Brasilien verbietet Freimaurerlogen

× Rio de Janeiro, 25. Oktober

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalsoberst Dr. Härti, wird in den nächsten Wochen seinen üblichen Jahresurlaub antreten. Wie man hört, hat er die Absicht, sich nach Argentinien zu begeben.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, begibt sich am 26. Oktober nach Wiesbaden zur Übergabe des neuen Fahnen und Standarden an Abordnungen der Truppenteile des V., IX., XII., XIII. Armeeforts und der 2. Panzer-Division. Am gleichen Tage wird er in Hannover an Abordnungen der Truppenteile des X., XI. Armeeforts und der 1. Panzer-Division gleichfalls die neuen Fahnen und Standarden übergeben.

Großer Erfolg des ersten Wunschkonzertes

× Berlin, 25. Oktober

Das erste Wunschkonzert des Deutschen Landesenders für das Winterhalbjahr wurde ein großer Erfolg. Der Klang des Konzerts belief sich über Sohland und Dresden auf 18 578 Mark.

Leichter Autounfall des Reichsjustizministers

× Berlin, 25. Oktober. (Durch Funksprach)

Reichsjustizminister Dr. Göring erlitt am Sonnabend auf der Rückfahrt von der Tagung der amtierenden Staatssekretärsmission auf der Straße Dresden-Berlin in der Nähe von Bad Liebenwerda einen Autounfall. Der Wintertag war sich dabei eine leichtere Kopfverletzung zu; er befindet sich auf dem Heimweg.

Rettungsboot der „Westfalia“ geborgen

× Kiel, 25. Oktober

Der Bremer Replik-Dampfer „Röde“ hat auf der Fahrt durch die Niederrheinischen Gewässer ein Rettungsboot der „Westfalia“, das vor einigen Tagen im Niederrheinischen Gewässer gesunken war, aufgenommen. Das Boot, das den Namen „Westfalia“ trägt und von der See stark beschädigt war, wurde bei der Ankunft des Dampfers in Hollern im Kiel-Holzhafen geborgen. Es gehört dem Schiff „Westfalia“, das vor einigen Tagen vor der holländischen Küste gesunken war.

Handelskrieg Schiffe

Neue Berufswidrigkeit & Koch u. Mädchen

Befreiung von Berufsschulbesuch

Autoschule 22 — 14. 10. 1937 18 578 Mark

Dresden und Umgebung

Serie 103"

Der kleine vierzige Kopf, den mit der Straßenbahnschaffner für meinen W.D.-Beitrag in die Hand drückte, trug in rotem Aufdruck diesen Vermerk: Serie 103. Und als 14 Meter war ich in die Reihe der Sonntagsplatten-Spenden getreten. Ich las die Ausschrift des Zeitungsbüros, daß mein Nebenmann in Händen hielt: "Ein Volk hilft sich selbst!" — hilft sich im großen und im kleinen. Und

auf den kleinen Spenden lagen sich dann die großen zusammen zu einem. Wie sehr toll war ich auf die kleine große Sache des wichtigen Bettels!

Der Sonntag hatte wider vom Marschritt der Garde Adolf Hitler. Alle Gliederungen der Partei waren unterwegs. Alle waren mit den zägigen Propagandamarschen für den großen Tag Dresden, der noch unter einem andern, genau so wichtigen Motto steht: "Ein Volk bringt Rettung!" Straßenaut, Straßenabwärts wogten die Säge.

Der Tag begann mit frischem Wind und blauer Sonne. Die Säge prangte — vielleicht zum letzten Male vor herbstlichem Kälteeinbruch — in Gold und Purpur. Die Dresdner strömten diesen leuchtenden Wälzern entgegen. Und die es morgens getan hatten, freuten sich am Abend. Denn sie hatten dem Sonntag richtig seine Sonnenblumen weggeschafft.

Um die Mittagszeit wurde es grau und grämlich, und am Abend sah ein wütender Regenguss alle unbeschirmten Heimkehrenden gehässig unter Wasser. Et

Technik und Volk eine Einheit

Die Technische Woche Sachsen ist beendet

In einer feierlichen Schlußkundgebung im Prinzipaltheater fand die Technische Woche Sachsen gestern ihren würdevollen Abschluß. In vielen Vorträgen wurden während der Baumwoche in den Kreisen die zahlreichen wichtigen Gegenwartsthemen der Technik behandelt und so im großen Maße technischer Fortschritt vermittelt. Obenmehr aber stand stets das Weltanmaßende, die Erkenntnis der unerschöpfbaren Verbundenheit mit der gesamten Nation. Das war erstaunlich, aber auch notwendig; denn jeder technische Fortschritt muß danach bewertet werden, in welchem Maße er der Volksgemeinschaft dient, wie Reichsstaatsbauer und Gauleiter Plüschnigg in seinem Beitrag zur Technischen Woche Sachsen ausgedrückt hat.

Nach begrüßenden Worten des Kreisamtsleiters Dr. Reichs-Jugend-Coummitteeßtigter. Dieser wies nachdrücklich auf die Bedeutung der Technik im gesamten Leben der Nation hin.

Die Technik habe heute sehr große und entscheidende Aufgaben zu erfüllen. Es sei deshalb erforderlich, daß sich jeder Techniker zum fameradisch-sächsischen Zusammenklang defenne; es genüge nicht, sich allein in sachlicher Arbeit zu erarbeiten.

Diesen Appell unterstrich Kreisleiter Walter mit aufrichtigen Worten, die ihre Wirkung nicht verfehlten, wie der oftmalige hämische Beifall bewies. Niemand durfte, so sagte er, Einschläger sein und bleiben. Neder habe die Pflicht, und zwar die unabdingbare Pflicht, sich in die Gemeinschaft seines Volkes einzufinden und so sein ganzes Wirken mit dem Feindlichen in allerhöchste Heiligung zu leben. Alles habe als Vorarbeitung die Gewandtheit des deutschen Volkes und die Erhaltung der Nation. Völkisch sei es die Mission jedes einzelnen, all seine Kräfte der Erhaltung seines Volkes in steter Mitarbeiterbereitschaft zur Verfügung zu stellen. Die gegenwärtige Lage erfordere von jedem den ganzen Einsatz seiner Kräfte. Die Welt schaut heute auf Deutschland, und im Mittelpunkt aller internationalen Erörterungen steht die Frage: Was wird aus Deutschland? Und Deutschland, das keinen

eigenen Weg ging und die Macht des Goldes und der Juden besiegeln? Diese großen Probleme dürfte niemand vergessen über der Meinungswelt des Landes. "Das altherührende Deutschland", so holt Va. Walter hervor, "wird zu einem Land in der Welt werden". Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die engen Beziehungen des Autors zur Technik, die solz daraus verbundenheit mit der gesamten Nation. Das war erstaunlich, aber auch notwendig; denn jeder technische Fortschritt muß danach bewertet werden, in welchem Maße er der Volksgemeinschaft dient, wie Reichsstaatsbauer und Gauleiter Plüschnigg in seinem Beitrag zur Technischen Woche Sachsen ausgedrückt hat.

Reichsbaudirektor Clausnitzer sprach über die Reichsautobahnen in Sachsen. Das Werk der Reichsautobahnen, der Städte des Autobahn, sei so gefestigt worden, daß es in aller Zukunft bestehen werde. Es sei ein politisch-historisches Bezeugnis der schöpferischen Kräfte unseres Volkes.

Besondere Bedeutung habe man der Frage beigemessen, wie die Straßen durch die Bauschule gefestigt werden, ob sie sich in diese harmonisch einfügen oder ob sie nur deren Charakter verunstalten. Die gefundenen Lösungen seien färmlich sehr aufzudenken gewesen und hätten gezeigt, daß auch bei dem Bau der neuwältigen Straßen eine Schönung der Landschaft möglich ist.

An Hand von Tafeln und Skizzen, im Bildhüll gezeigt, gab Direktor Clausnitzer einen Überblick über verschiedene Spezialfragen des Bau's der Reichsautobahnen in Sachsen, von der weiteren 42 Kilometer bis zum Abschluß noch dem Verkehr übergeben werden sollen. Die Reichsautobahn sei Ausdruck der nationalsozialistischen Auffassung der Technik; sie werde kommenden Geschlechtern führen von unten Wohl und Können.

Meldeschnupperbericht Weiß sprach über "Die Zukunft bei der Reichsautobahn" und wies darauf hin, daß man bei dem Brüderland der Wahl der Normenbildung und der Wahl des Baustoffes bedachte Sorgfalt gewidmet habe. Auch hier bildeten geschickt gewählte Bildbilder eine wertvolle Organizung der Ausführungen, in denen der Redner am Schluß alle seine Kameraden aufforderte, mitzuhaben, daß die einzelnen Gesamtheit Technik und Kultur in einer einheitlichen Einheit zusammenwachsen, so daß man sagen könne: Technik ist Kultur!

Das technische Quartett gehaltete die Kundgebung lärmstatisch aus.

— Buchführungspflicht für alle Handwerksbetriebe. Nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen sind, hat der Reichslandtag des deutschen Handwerks fest mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers und im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung angeordnet, daß vom 1. April 1938 an alle in die Handwerkskette eingetragenen Betriebe verpflichtet sind, eine Buchhaltung einzurichten und laufend ordnungsmäßig zu führen. Die Reichsinnungsbünde werden angewiesen, jeweils für ihren Handwerkszweig Anleitungen herauszugeben. Jeder Handwerksmeister ist verpflichtet, an den zu diesem Zweck eingerichteten Schulungsveranstaltungen teilzunehmen. Um die Durchführung der Buchführungsrichtlinie zu gewährleisten, sind die Obermeister befugt, Überprüfungen durch Ordnungsstellen der Zustimmung des zuständigen Handwerkshauptmanns präzessieren.

12 oder 18 Lektionen sehr überraschend erkennen ließen. Eine nicht allzu große, aber doch interessante Zuhörerschaft folgte seinen Ausführungen.

Dr. Herbert Meissner

Domwespe

Im ersten Teil dieser im wesentlichen auf Orgelwelt abgestellten Vesper spielte Hans Andex-Donts Bachs "Locus" und Hugo in d-Moll mit einer erstaunlichen manuellen Geschicklichkeit und einer reich klänglichen Differenzierung aufs Große gerichtetes Ausdeutung, die man so oft an seinem Spiel bewunderte. Er schloß mit einem Werk Sigfried Starz-Klets, der seinerseits einer der umstrittensten Töpfkämpfer der rein "concertante Orgelmusik" in Leipzig war. Seine "Fantasie, Kanzone, Fugacagine und Hugo" wirkt heute durchaus geistig, jedoch nicht durchaus voraus. Die Klarinettenmeister der Philharmoniker zeigte sich der Spieldynamik mit einer gediegenen, fast lyrischen Spielweise durchaus gewachsen. Den Abschluß bildete Robert Schumanns dritte Sinfonie, die Rheinische. Über natürliche Schwelen, die vollständig lustiges Treiben, ihr heiliges Aufzählen und die dante Farbenpracht ihrer Karnevalsseligkeit ließ von Kempin in raschelnder Hölle und Gestaltwelt austoben. Der durchlebte Saal dankte ihm, dem Solisten und dem Orchester mit freudigem Beifall. Ein erfolgreiches Abend, der die geplante Konzertreihe für die NSG-Kraft durch Freunde auss glücklich eröffnete.

Dr. Werner Dopp

Das Geheimnis des großen Gelgentones

Nicht zum ersten Mal sprach Konzertmeister Walter Döll über "Geigenkunst". Diesmal wollte er nachweisen, daß der satti, große Gelgentone durchaus nicht Sache einer Sonderbegabung, sondern als das Produkt absolutistischer Gelehrsamkeit durchaus lehrbar ist. Der erlahmende Gelgenton passiert auf die manifasten Reihen hin, die eine Entzündung des großen, mittleren Toncs verhindern, setzte vor allem, wie man das Urteil des Bogens auf die Saiten vermeiden kann. Überzeugend waren vor allem die Demonstration der Tonbildung auf der Geige an einem Art von Bogen und die Steigerung der Vibrationsfähigkeit an einem "Bogenstück" eigener Hand. Überzeugend aber auch die Fixierung der Unterrichtsresultate auf Schülern, die den geliebten Aufstand vor Beginn der Unterweisung und die Verbesserung des tonalischen Ausdrucks nach

wird, für sich ein. Zum Schluß hörte man als Aufführung eine neue Violinkonzepte des Leipziger Hermann Ambrósius, die durch die Sauberkeit und Klarheit ihres Saitens sowie, vor allem im Finale, durch einen reichen Gehalt an Stilen mit fantastischen Energien zu faszinieren weiß.

Dr. Waldemar Rosen

Chauspielhaus

Alice Verden als Gräfin Orsina

Bei der Neuinszenierung von Pellsing's "Emilia Galotti" wechselt sich Darstellerin der Gräfin Orsina Alice Verden, die die Rolle schon in früheren Inszenierungen gewählt hat, mit Grete Vollmar ab, die wie in der ersten Aufführung lädt. Mit Bewunderung für die suggestiv Kraft Alice Verdens bemerkte man, wie grundlegend eine einzelne Darstellerin den Charakter einer Szenenfolge verändern kann. So lohnt sich vorzüglich, um des vierten Aktes willen, die neue Emilia mit der anderen Orsina zu besuchen. Mit unerhörter Einbrücklichkeit verarbeitet Alice Verden das Schicksal der Gräfin Orsina, das Schicksal einer verletzten Weiblichkeit, einer Frau, die dem Gelehrten alles gab und nun statt Liebe Vergangen oder Gleichklang ein Nichts findet. Erklärend die außergewöhnliche Weite und Seelenhofigkeit ihrer Worte, bestimmt, aber unbedingt überzeugend die Ausdrücke, als sie das schwüle Spiel des Prinzen und Marinelli durchschaut, zärtlicher und liebebedürftig. Alice Verden ist den alten Oboen aufgeführt. Ein ganzer Menschen wird da in weisen Szenen lebendig, und sein Schicksal greift an Herz, Stein Wunder, das diese Darstellung auch dem Martinelli Paul Hoffmanns sang andre Töne entlockt. Dr. Heinz Stephan

— Der Dresdner Kreuzchor in Stockholm. Aus Stockholm wird gemeldet: Der Dresdner Kreuzchor gab auf seiner Konzertreise durch Schweden u. a. in der Engelbrekt Kirche in Stockholm ein Konzert, in dem Chor von Bach, Brahms, Mozart und Döll gelungen wurden. Die Blätter besprechen in ihren Kritiken die musikalischen Leistungen des Chores und seines Dirigenten, Professor Max Berger, mit höchster Anerkennung. Es wird u. a. erklärt, daß der auf ganz besonders hoher künstlerischer Stufe stehende Dresdner Kreuzchor durch seine musikalische Reize den Zuhörern eine unvergleichliche Stunde geschenkt habe.

Neue Aquarelle von G. Sperling

Ausstellung im Kunstabton Richter

Gerdhard Sperling stellt den Ertrag des letzten Jahres wieder im Kunstabton Richter zur Schau: eine Sammlung von Aquarellen, die ein Bild erster Arbeit und erfreulicher künstlerischer Entwicklung vermittelten. Dieser alljährliche Aquarellkatalog an gleicher Stelle ist nicht nur verdienstvoller Einblick des ausstellenden Kunstabtons für einen in aufregender Entwicklung befindlichen Künstler, sondern ermöglicht zugleich in außergewöhnlich reizvoller Weise eine genaue Beobachtung der Entwicklungslinie.

Das lebhafte Temperament und die beeindruckende Freude am farbigen Reichthum der Welt, die man immer schon an diesem Maler bewunderte, sind ihm nicht verlorengegangen. Dafür zeigen auch in der neuen Ausstellung die Blumenstücke mit kommenden Dahlien und andern leuchtenden Herbstblumen. Aber die Entwicklung zu einer erhöhten Klarheit im Gegenstand, zu einer sorgfältigeren Behandlung des Komposit, zu einer Bandigung des Temperaments in starker Einheitlichkeit, wie sie in den vorherigen Jahren gezeigt wurde, ist verschwunden.

— Dem italienischen Generalkonsul in Dresden, Com. Nob. Ferruccio Duppia, ist aus Anlaß des Besuchs Mussolinis in Deutschland durch den Führer und Reichsminister der Verdienstkreis mit Stern des Verdienstordens vom Deutschen Adler verliehen.

— Wieder ein Opfer des Gasas. Eine 20 Jahre alte Einwohnerin wurde im Grundstück Freiburger Straße 17 tot aufgefunden. Überfahrendes Auto batte die Gasflamme verloren, so daß das tödbringende Gas ungehindert austreten konnte.

Das Todesurteil gegen Emilie Nechak

Im Rottweider Glastorhause verliefen, wie wir im größten Teil unserer Sonnabend-Sonntags-Ausgabe meldeten, das Schwurgericht Dresden am Sonnabend 15.10. Uhr nach dreistündiger Verhandlung folgendes Urteil:

Die Angeklagte, die 20 Jahre alte Ehefrau Olga Emilie Nechak geb. Brigit, wird wegen Mordes zum Tode und zum danebenliegenden Verlust der bürgerlichen Ehre verurteilt.

Die Angeklagte hatte sich auch bei der Urteilsverkündung völlig in der Gewalt und nahm das Urteil ruhig auf. Nur während der Urteilsbegründung meinte sie unzuhörbar vor sich hin, als sie den Sohn Koch verließ, daß sie einen völlig gekrempelten Kinderschlund.

Die Urteilsbegründung

Die außerordentlich eingehende und gründliche Urteilsbegründung sollte zunächst fest, daß Karl Nechak an der Folgen einer Arsenvergiftung gestorben sei. Daraus besteht nach den Feststellungen des Sachverständigen nicht der geringste Zweifel. Es habe sich um eine tödliche Arsenvergiftung gehandelt, und das Gift sei Karl Nechak in Speisen und Getränken verabreicht worden, die die Angeklagte zubereitet und ihrem Mann zelebrierte. Die Urteilsbegründung beschreibt sich dann eingehend mit der Frage, ob Arten im Vergleich zu dem Gift gelungen seien. Diese Fragen hat das Schwurgericht unbedingt beantwortet.

Die Angeklagte wollte ihrem Mann loswerden

Die Urteilsbegründung unterliegt aufschlußreich die Frage: War die Angeklagte eines Mordes fähig und wodurch das Motiv der Mordabsicht? Die Angeklagte habe ihren Mann betrogen, und zwar schon vor zwei Jahren vor dem Arbeiter Neu, mit einem anderen Mann. Trotz dieses dem Mann gegenübergetretenen Verbrechens habe sie dann im Frühjahr 1937 einen ehebrecherischen Verhältnis mit dem Neuen begonnen. Sie habe die Beziehungen zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie damals bestimmt verließ. Am Ende habe sie sich aus dem Mann lösen wollen, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie logisch einmal freigab und obwohl er ihr dann auch aus Freigabe verzichtete. Auch die Angeklagte habe die Freigabe eines Mannes nicht mehr benötigt, sondern die nächste Zeit nach dem Tode ausreichend, um das Geliebte zu gewinnen. Sie habe das Geliebte zu Neu aufrecht gehalten, obwohl er Mann davon erfuhr, obwohl er sie

MONTAG, 25. OKTOBER 1937

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN

Prachtvolles 3:0 gegen Norwegen

Bisher unerreichte Höchstform der deutschen Fußball-Ländermannschaft vor über 100 000

Im Berliner Olympiastadion feierte die deutsche Fußball-Ländermannschaft am Sonntag vor über 100 000 Zuschauern einen Triumph wie kaum jemals zuvor; denn das gegen Norwegen erzielte 3:0 (2:0) bricht nicht im entferntesten die bisherigen Leistungen auf. Ohne Überchwang kann gesagt werden: das war vollkommenes Fußballspiel, was die elf Vertreter des DFL zeigten. Damit glichte seit 9 Jahren der erste Sieg über Norwegen. Damit ist auch in gewisser Hinsicht die peinliche Niederlage wettgemacht, die unsre Mannschaft im Verlaufe des Olympiaturniers 1936 durch die Skandinavier erlitt. Der Rahmen in der klassischen Stätte entsprach der Bedeutung des Ereignisses. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. die Reichsminister Rüst und Graf Schwerin-Krosigk, der Reichssportführer v. Thümmel und Osten mit den von ihm nach Berlin berufenen deutschen Olympiasiegern, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, Reichsführer SS Himmler, der Kommandeur der SA, Wolf Hitler, f. Obergruppenführer Sepp Dietrich, f. Obergruppenführer Lorenz und nicht zuletzt der norwegische Gesandte in Berlin. Alle waren begeistert von dem herrlichen Sport, wurden auch tief beeindruckt von der vorbildlichen Zeitung des Wettkampfes durch den englischen Schiedsrichter Snape und dem musterhaft kameradschaftlichen Verhalten beider Mannschaften, die durch ihren Wettkampf eine großartige Werbewirkung für ihren schönen Sport entfalteten, dessen Anhänger scharen sich in Deutschland tagtäglich vergnügen.

Nach dem trüblichen und regnerischen Morgen verlegte gegen Mittag der prasse Dunkt, die Nebelwand lichtete sich, und zwölfein Uhr lugte sogar die Sonne hervor. Aber im Laufe des Nachmittags war das Wetter wieder regnerisch. Die Wollen hingen hier über dem Olympiastadion, wo vom höchsten Wall vor den Fahnen Deutschlands, Norwegens, Englands und des Reichsbundes bis ins tiefste Wind blähte. Vieles war der Ausgang der Waffen. S. und U. Wahn drängten in ununterbrochener Folge Tausende und über Tausende von Fußballdilettanten heran. Aber nur die gläubigen Kortebeliger fanden Einlass; vor den geschlossenen und geschützten Stadiotoren barrieerte noch eine unüberholbare Menschenmenge, die keinen Zugang mehr fand. Mit diesem Spiel hat Deutschland aber alle Belohnungsrechte unsredtstellende geplagt. Die im weiten Stund des Stadions verlassenen 100 000 Personen befanden sich in glänzender Stimmung. Gegenüber der Haupttribüne hatten in einem Block rund 1000 norwegische Schachkammermänner Platz genommen. Über ihnen schwieb die Landesfahne mit den vier roten Feldern und dem blauroten Kreuz. Ein Jugendspiel hatte die schon früh erzielenden Aufbauten in der langen Vorzeit vorzeitig unterhalten. Als der Sieger auf 2:0 stand, sprangen die von ihrem Mittelläufer Allo Ertzen angeführten Norweger unter grotem Jubel auf das Feld. Als die deutsche Mannschaft mit Szepan an der Spitze auf den Platz kam, wurde der Beifall zu einem Orkan an, der das Stadion in seinen Grundfesten zu erschüttern schien. Beide Nationalmannschaften erblühten, und nach der feierlichen Seremonie trennten die Mannschaftsführer mit dem englischen Schiedsrichter V. Snape zur Wohl. Erst Szepan gewinnt das Podium, und Norwegen hat Anfang. Die bekanntgegebenen Ausstellungen sind unverändert geblieben:

Deutschland: Jakob; Janes, Münzenberg, Kupfer, Goldbrunner, Aßlinger; Lehner, Gelleß, Süssling, Szepan, Urban.

Norwegen: Nordby; Johannessen, Holmsen; Ulstein, Ertzen, Holmberg; Franzen, Amomen, Marthinsen, Stassen, Oval.

Deutsches Klassenspiel bis zur Pause

Frei von allen Hemmungen nimmt die deutsche Mannschaft den schweren Kampf auf. Ruhig und mit vollendetem Sicherheit rollt der Ball von Mann zu Mann, kurze Abgaben wechseln mit schnellen Läufen, und dabei hat Szepan als meisterhafter Dirigent alle Hände des Spiels der Unrigen fest in seiner Hand. Jedemal rauscht Beifall auf, wenn Lehner und Süssling oder Gelleß und Szepan mit keiner Technik ihre erstaunlichen Gegner überdecken. Es werden Einzelstellungen gezeigt, die hinter dem können großer Berufsspieler nicht anstreichen. Die Norweger kommen gegen die in Hochform spielende deutsche Mannschaft einfach nicht auf. In seiner Art erinnert das Spiel unser Ell an den großen Kampf im Gladbach gegen Schottland. Obwohl die Gegner verbissen und ausfordernd arbeiten, müssen doch minutenlang sieben oder acht Spieler den eigenen Strafraum bewachen.

Zwei Süssling-Tore

Dennoch können die Norweger ungeachtet ihrer massiven Verteidigung das Schiff nicht aufhalten. Nach mehreren Seitenhüssen von Gelleß, Urban,

und Süssling sowie weiteren sogenannten verwirrten Gelegenheiten, fällt in der 10. Minute unanfechtbar das deutsche Härrungsstor.

Der Mannheimer hat sich von dem überlasteten blonden norwegischen Mannschaftsführer Allo Ertzen freigesagt und schlägt das Leder nach schöner Vorlage von Urban hart und genau ein. Schon zehn Minuten später ist der von einem Riesenfuß bekleidete zweite Ertzen läufig. Lehner hat glänzend Vorarbeit geleistet. Aus 20 Meter Entfernung legt er Süssling den Ball zu seinem Balldurchgang auf den rechten Fuß und zum zweiten Male „kanoniert“ den deutschen Angriffführer die „Angel“. In das norwegische Tor. Nach dem beiden Treffern kommt sich unsere Mannschaft verständlicherweise eine kleine Kompaktheit. Die Partie steht vorübergehend etwas ab, ohne daß jedoch daraus die Norweger einen Vorteil gewinnen können. Bis zur Pause sind 4:1-Gegner zugunsten Deutschland erzielt, und entsprechend dem Spielverlauf hätten wir noch höher als 2:0 zur Pause führen können.

Norwegen kommt ins Spiel

Die zweite Spielhälfte beginnen die Norweger überwältigend frisch, die Pause hat allen Spielern gutgetan. Die Gäste erwingen sogar zuweilen offenes Freispiel, erwidern dabei aber nicht den Einbruch, daß sie dem deutschen Tor allzu gefährlich werden können. Dazu sind bei uns in der Abwehr Janes, Münzenberg und Kupfer zu außergewöhnlich und schlaghaft. Die norwegischen Schlachtenbummler feiern ihre Männer mit größtem Stimmenvaum auf. Dem ist geradezu aufzufallen, unterschlagen, aber dreifachtrifftig Mittelfürmer Martinus gelingt es auch einen zweiten Eckball zu erkämpfen. Unsre Mannschaft erreicht nicht mehr ganz die abgrundtiefe Fertigung der ersten Hälfte. Aber immer sind die Deutschen überlegen, und ganz dem Spielverlauf entspricht das in der 67. Minute von

Süssling erzielte drittes Tor.

Gelleß hatte den Ball vorgelegt, und gegen den unerwartet harten Blockschuß des deutschen Mittelfürmers war Norwegens junger Erfahrungswar modifiziert. Eine Minute später verläuft Lehner vergeblich sein Glück als erfolgloser Torschütze in Länderspielen. Der gutgeweihte Ball, der sein 20. Tor bedeutet hätte, trifft zum fünften Male in diesem Kampf, den Stoffen. In der leichten Vierelunde wurde die deutsche Überlegenheit wieder deutlich. Angriß auf Angriß rollte vor das norwegische Tor, und nur mit viel Glück und Geschick wehrten die zur höchsten Anspannung gezwungenen Gäste weitere Erfolge ab.

Elf Spieler — eine Mannschaft

Das bedeutet für die deutsche Mannschaft das höchste Pod. Wie die Unruhen das Spiel entzündeten und durchführten, war geradezu schwindelig und dem Publikum entnommen. Es gab keinen schwachen Punkt, und in technischer Beziehung standen alle Spieler auf einer Höhe. Die taktische Kampfleistung war eine wahre Glanzleistung. Süssling, der die Torgeschäfte meistepte, mußte instinktmäßig erzielen, Lehner, Gelleß und Szepan, die in der Vorarbeit mit fast übertriebener Selbstlosigkeit die Erfolge einführten, sie alle waren in überragender

Form. Die Vänterreihe und die Abwehr bildeten einen geschlossenen Block, an dem die norwegischen Angriffe scheiterten mußten.

Jakob arbeitslos

Das überraschende an dem Kampfplan war, daß selbst nach der Ausführung die wichtige Front der fünf deutschen Angriffführer beliebte blieb. Jakob hatte nur dreimal im ganzen einzutreten, und da wußte er die mit äußerster Wucht abgegebene Schüsse der Norweger meisterlich ab.

Die große deutsche Angriffswelle kurz nach Beginn des Spieles war das Gedankenschema der Norweger völlig durchdrungen und nahm von vornherein schon unten Wollen den Wind und den Segeln. Ausnahmespieler waren die Goldstürmer Amomen und Jassen sowie der Mittelfürmer Ertzen, der jedoch noch nicht vollwertiger Erfolg für den abgetretenen großen Jörge Jøsse ist. Die Abwehr machte kaum einen Fehler, und dem jungen Tormann Nordby ist ein Vorwurf für die drei deutschen Treffer kaum zu machen. Hätte bei den deutschen Stürmern die Schenkraft und die Stoßkraft mit den technischen und taktischen Können gleich Schritt gehalten, hätte das Ergebnis leicht zu einer Katastrophe für Norwegen werden können.

Großkampf im Ostragehege

Erst 2:0 für Guts Muts, dann 5:2 (3:2) für Dresden Sport-Club vor 10000 Zuschauern

In der östlichen Bigfußballklasse hielt am Sonntag das Dreißigerte zwischen Dresden Sport Club und Guts Muts doch mehr als es versprochen hatte. Nach einer hochdramatischen Auseinandersetzung vermochten sich die Schülinge des Nationalen Georg Röhler aufzutzen doch endentlich durchzutragen. Sie beschwerten sich damit weiterhin seit 15. August unbestritten. Heute weiterhin die Spalte der Tabelle. Die übrigen Bigfußballer beobachten ebenfalls großes Interesse. In Dresden: DSC gegen Guts Muts ... 5:2 (3:2)

In Leipzig: VfB Chemnitz gegen VfB ... 5:2 (2:1)

In Berlin: SpVgg. Sachsen gegen SV ... 1:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

In Berlin: SV Sachsen gegen SV ... 2:0 (1:0)

Bierzig vom Film warten auf Sonne

Willy Fritsch filmst auf der Bastel — Hans Brausewetter als ... Fremdenführer

Es ist ein nechtes Spiel, dessen Regeln die Sonne bestimmt. Der Schauspieler haben es mit 40 Hellen einen ganzen Vormittag geübt, und wie waren auf der Bastel ihre mehr oder weniger geübten Insassen. Sie sind darüber besonders von Berlin herübergekommen, aber die Sonne Sachsen scheint ihnen nicht ganz wohlgefallen, denn sie müssen diese fiktive Unterhaltung noch einige Tage treiben, bis sie die Sonne überlisten.

Das Vorspiel ist immer ein kurzes Kommando: „Herzlichmachen!“ Gustl Huber, Jutta Breuer, Willy Fritsch und Hans Brausewetter ziehen ihre Mäntel aus und nehmen ihre Plätze ein. „Wir proben die Scene“.

Der Fremdenführer Hans Brausewetter tritt vor: „Und hier, meine Herrschaften, seien Sie ...“ Aber niemand sieht. Seine Mitspieler haben sich abgewandt und bewundern den Hing. Der Fremdenführer hat



Und hier, meine Herrschaften, seien Sie ...
Hans Brausewetter als Fremdenführer

auch dafür Verständnis. Er tritt zu Ihnen und leiert den Vers vom silbernen Band des Stromes herunter. Niemand findet er seine Begierde, denn man wendet sich ab. Der Fremdenführer ist überzeugt.

„Sehr gut“, sagt der Spielleiter. Die goldenen Pfeilegier der Sonne auf das grauen Hellen sind verschwunden. Die Schauspieler ziehen ihre Mäntel an und warten auf den nächsten glänzenden Augenblick. Dann läßt wieder die drei Scheinwerfer aus, der Mann mit dem Mikrofon tritt neben die Kamera und Hans Brausewetter beginnt: „Und hier, meine Herrschaften ...“

Das ist das Spiel mit der Sonne, das die Schauspieler und der Aufnahmekasten zu dem Film „Zwischen den Eltern“ einige Tage auf der Bastel aufführten, um achtzig Meter Handlungsvorpann zu brechen.

Willy Fritsch

Willy Fritsch verzölte etwas über den Film. Die Szenen, die auf der Bastel gedreht werden, zeigen eine wandernde Studentengruppe, darunter „Er“ und „Sie“. „Sie“ denkt Willy Fritsch auf Jutta Breuer, das ist „Er“; und er lebt es leichtverständlich „Er“. Im Hintergrund der Fremdenführer: Hans Brausewetter. Er filmt über Tag auf der Bastel, aber am Abend steht er auf der Bühne des Deutschen Theaters und spricht als Botschafter Shakespeares unvergängliche Lustspielrede. So muß er während dieser Aufnahmen zwischen Dresden und Berlin pendeln. Neben der Fremdenführerin muss Willy Fritsch im Hellengebürgte weiter. Das Spiel seiner Freunde wird ihm den Namen beschaffen. Aber auch diese Szenen können nur etwas werden, wenn das Wetter günstig ist. Viel Zeit hat man nicht. Das Spiel mit dem Licht kann man nur fünf Tage treiben, denn es ist sehr kostspielig.

Aus der Rundfunkfolge

Dienstag, 26. Oktober

Dresden und Leipzig

- 8.10 Rundfunkmatz. 8.30 Reichssender.
- 8.00 Rundfunkmatz. 8.20 Kleine Muft.
- 8.30 Bergkonzert. 9.30 Von altem Leben.
- 10.00 Der Herbst. Berliner.
- 11.50 Gute vor ... Jahren. 12.00 Mittwochskonzert.
- 14.15 Muft. Das Industrieblatt und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.
- 15.15 Zwei am Welt. Welt?
- 15.30 Rundf. Sinfonie (Wiederholung).
- 15.50 Sinfon. und Opernzeit.
- 16.00 Ausflug am Nachmittag. Solingen: Hans Georg Schütz (Althörer), Heinrich Böll (Trompete). Es spielt die Kapelle Duo Dröse.
- 18.00 Bei den Weihnachtsmärkten in Würz. Oberlaus.
- 18.30 Unisono am Werk. 19.00 Rundnachrichten.

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

- 19.10 Rundfunkmatz. Einbildung in die folgende Sendung.
- 19.30 Übertragung aus der Glyptothek Dresden: „Meister“, Oper von Gluck. Bernd. Tassanelli nach dem ersten Akt, gegen 20.50. Fortsetzung der Einführung.
- 20.15 Rundfunkmatz.
- 22.00 Unterhaltung und Tanz.
- Deutschlandfunk
- 6.00 Matzmatz. 6.30 Reichssender. 10.00 wie Revals.
- 10.30 Reichssender. 11.00.
- 11.40 Reichssender. Ein Wort zur Grundbehandlung.
- 12.00 Muft zum Winter. 12.30 Schlesien.
- 14.00 Muft — von zwei Muft.
- 15.15 Steller (Herr) Industrieblatt.
- 15.45 Stell. und Röhrigen. Übersicht von einem Jahr aus dem Industrieblatt.
- 16.00 Muft am Nachmittag. 16.30 das Unterhaltungsblatt des Deutschlandfunkes. In der Pause: Der Reichsautobauer Carl Schröder aus Berlin.
- 18.00 Stell. Sonderausgabe nachgel. Muft.

Während man wieder wartet, steht an der gegenüberliegenden Wand ein Kletterer hoch. Alle verfolgen gespannt seinen Aufstieg. Die Bühnenarbeiter unterhalten sich, ob dieser oder jener unter Ihnen es auch wagen würde. Das sagt einer von Ihnen: „Aber der Willy, der macht das!“ — „Ja, der Willy, stimmen ihm alle bei, der ist richtig!“ — Der bewußte Willy war in diesem Fall Willy Fritsch.

Bier Thalheimer — 40 Heller

Es ist erstaunlich, wieviel Hester diese vier Schauspieler für die totale Meter Film benötigen. Neben den klassischen und fachmännischen Mitarbeitern ist ein riesiger technischer Apparat notwendig, der außerdem eingespielt alles sonderlich erlebt. Das trifft nicht allein für die Tonleute, für Dr. Leibnitz und seine Hester, sondern auch für die Beleuchtung und besonders für die Bühnenarbeiter zu. Mit viel Geschick und wenig Mitteln müssen sie sich zu helfen wissen, denn gleich, ob im Atelier oder im Freien, immer verlangt der Aufnahmetechniker von ihnen einen guten sachlichen Aufbau.

Unter den 40 Männer, die an diesem Film als Kameraleute mitarbeiten, steht auch unter der Kamera die Aufnahmekleterärin. Jeder verdrehte Meter Film wird feinlich von ihr eingetragen. Zwischen all den vielen kommt auch der Standphotograph, der die Reklamebilder anstreift, nach dessen Aufnahmen aber auch im Notfall Szenen später getestet werden können. Das alles mutet wie eine komplizierte Maschine an, bei der ein Mädchen ins ande greift. Dies Auseinander-angemessen-sein während der Arbeit schafft eine wundervolle Kameradschaft, die auch den Kampf mit der Sonne, der oft viele Stunden dauert, erträgt lässt.

Berühmte Schwestern

Zwischenmehr hat man auch Gelegenheit, einige Worte mit Jutta Preys zu wechseln. Die junge Schauspielerin schwört sich in „Liebe lange liegen“ einen guten Namen, den sie neben ihrer Künstlerischen Leistung dem eigenartigen Meit ihrer Persönlichkeit verdankt. Vom Deutschentheater Oldenburg zum Film war ein kleiner, aber sehr erfolgreicher Sprung, denn Berühmte laufen schon jetzt bis Ende des nächsten Jahres. Jutta Preys Beziehungen zur Kunst und zum Film sind vielleicht verdeckt. In ihr und ihren beiden Schwestern findet man ein seltsames künstlerisches Dreieck, in dem von beiden Jutta, als Jungste, erst am Beginn ihrer Laufbahn steht. Ihre älteste Schwester ist als Katrin Holland bekannt, der Schriftstellerin, der wir das entzündende Manifest „Man spricht über Jovaline“ verdanken. Als Drehbuchautorin arbeitet sie an dem Film „Wir fahren gegen den Wind“. Auch die andre Schwester, Johanna Siebelius, hat einen guten Ruf als Schriftstellerin, den ihr letzter Roman „Der weiße Traum“ noch verstärkt hat.

Paul Ehrlich

Wohlendurhut hat man auch Gelegenheit, einige Worte mit Paul Ehrlich zu wechseln. Die junge Schauspielerin schwört sich in „Liebe lange liegen“ einen guten Namen, den sie neben ihrer Künstlerischen Leistung dem eigenartigen Meit ihrer Persönlichkeit verdankt. Vom Deutschentheater Oldenburg zum Film war ein kleiner, aber sehr erfolgreicher Sprung, denn Berühmte laufen schon jetzt bis Ende des nächsten Jahres. Jutta Preys Beziehungen zur Kunst und zum Film sind vielleicht verdeckt. In ihr und ihren beiden Schwestern findet man ein seltsames künstlerisches Dreieck, in dem von beiden Jutta, als Jungste, erst am Beginn ihrer Laufbahn steht. Ihre älteste Schwester ist als Katrin Holland bekannt, der Schriftstellerin, der wir das entzündende Manifest „Man spricht über Jovaline“ verdanken. Als Drehbuchautorin arbeitet sie an dem Film „Wir fahren gegen den Wind“. Auch die andre Schwester, Johanna Siebelius, hat einen guten Ruf als Schriftstellerin, den ihr letzter Roman „Der weiße Traum“ noch verstärkt hat.

Menschenaffen

Kraufführung eines Paul-Gipper-Kulturfilms

Für den Tierfilm ist der Name Paul Gipper im Laufe der Zeit ein Begriff geworden. Er ist der Mann, der unter vielen Mühen und mit einer immensalen Geduld tagelang die Tiere mit der Schallfilmkamera belaufen kann, der dabei das Glück hat, daß ihm seltene Aufnahmen gelingen, die nicht nur für den Liebhaber, sondern auch für den Konsumenten wichtig sind. Bekannt ist besonders sein Bildstreifen „Kamerad Tier“, aber genau so bekannt sind auch seine Bilder.

Nun hat Paul Gipper einen neuen Tierfilm gezeigt „Menschenaffen“, den er in Dresden mit einem umrühmenden Vortrag zum erstenmal zeigte. In seiner humorvollen Art mußte er sich sehr schnell den Weg an seinen Zuhörern zu ebnen. Paul Gipper ist der Filmaufnahme ist einmalig. Seine Bilder erschaffen die Tiere, wie sie wirklich sind, und diesen ist auf unterhaltende Art eine umfassende Belehrung.

Gerade die Menschenaffen sind für uns immer wieder interessant. Ihre Agilität und ihre äußerste Schnelligkeit mit dem Menschen geben und manches Maßel auf, das in dem Film seine Erklärung findet. Mit einer seltsamen Sorgfalt nehmen sich die Tropfarten der Pflege der Gorillas, der Schimpansen und der Orang-Utans an, um sie auch bei uns lebensfähig zu halten. Erfreulich war das Wiedersehen mit Gabor, einem der Menschenaffen des Dresdner Zoos, den Gipper in seinen Bildern zeigte. Kh. Junkendorf

meeres. Über Korsta wurde die Maschine den schweren Nordweststürmen niedergebrückt. Das mit Energie und Mut schaffte sie es nicht nur, sondern unterbot auch die bisherigen „männlichen“ Rekorde.

lassen. Der Dampfer „Glen Madenale“ hingegen ist schwer beschädigt, daß er in sinkendem Zustand in der Nähe Liverpools treibt.

Einem Hilfsschiff und aufgesandten Schleppern war es wegen des schweren Sturmes unmöglich, an das Schiff heranzukommen und es in den Hafen zu bringen. Die Mannschaft hat inzwischen das Schiff verlassen, die Schiffsfahrt ist gewarnt worden.

Steuerlos treibendes Schiff

X London, 25. Oktober

An der Mündung des Flusses Mersey stehen am Sonntag zwei britische Dampfer, die „Manchester Regiment“ und die „Glen Madenale“ zusammen. Die „Manchester Regiment“ konnte nach dem Zusammenstoß noch mit eigener Kraft Liverpool erreichen, um dort die notwendigen Reparaturen vornehmen zu

Neuer Flugrekord Joan Battens

Australien—England in fünf Tagen und achtzehn Stunden

Telegramm unseres Korrespondenten

St. London, 25. Oktober

Der 28jährige Neuseeländerin Joan Batten ist ein neuer Rekordflug Australien—England gelungen. Sie legte die Strecke im Alleinflug in 5 Tagen 18 Stunden 22 Minuten zurück. Gestern nachmittag traf sie auf dem Flugplatz Croydon weiter, wo ihr Hunderttausend eine jubelnde Empfang bereitet. Sie wurde auf Schultern über den Platz getragen. Nur mit Mühe und Kraft konnte man ihr einen Weg durch

die Menge bahnen.

Joan Batten erzählte, daß auf dem Flug das schlechte Wetter geherrsche habe, daß sie es erlebt habe. Die schwierigsten Strecken seien Indien und das Mittelmeer gewesen. Über Indien war sie durch die große Höhe und durch die ungewöhnlichen Gegenwinde sehr erschöpft. Bei einer kurzen Zwischenlandung in Karachi, wo sie etwas aß, ist sie „mit dem letzten Blut“ in Flammen. Deshalb konnte die Mannschaft sie nicht in die Rettungsboote begieben, sondern mußte, sonst das noch möglich war, über Bord springen. Als etwas später auch das englische Kreuzschiff „Africa“ eintraf, begann der brennende Dampfer bereits zu sinken.

Eine gemeine Mordtat

Entmensches Paar tötete einen fünfjährigen Jungen — Die brennende Lampe unterm Bett

X End, 25. Oktober

erster drang dann T. selbst in die Wohnung ein, um schnell die Lampe unter dem Bett herzuholen und auszublößen. Damit der Verdach abgelenkt würde, warf er eine Streichholzschachtel auf den Fußboden, der bereits überall schwelte. Der Ursprung des Brandes sollte dann so hingestellt werden, als habe das Kind, das tot im Bett lag, mit den Streichholzern gespielt.

Strassenbahngesamtungestillt bei Wien

X Wien, 25. Oktober

In dem jenseits des Donauufers gelegenen Obmannedorf Mariazell ereignete sich auf einer einseligen Straße ein folgerücksiger Straßenbahngesamtungestillt. Zwei vollbesetzte Wagen verfeilten sich aufeinander. 26 zum größten Teil schwer verletzte Personen wurden aus den Trümmern geborgen. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß die Straßenbahnen bei einer Weise wegen der dichten Raubde auf den Schienen ins Rutschen kamen und die Weiche überfuhr.

Tunnel unter dem Nordostseekanal

Autobahnbau in der Nordmark

X Hamburg, 25. Oktober

Oberbaudirektor Pöhl vom Stab des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen teilte auf einer Tagung der Technik in Hamburg mit, daß mit dem Bau der Reichsautobahn Hamburg-Hannover im Frühjahr 1938 begonnen werden soll.

Die Straße verläuft von Hamburg aus in nördlicher Richtung und wird zwischen Bad Bramstedt und Achtau bis weit nach Neumünster geführt. Die Zinnsiedlung geht dann weiter in der Nähe von Neumünster und wird nach Achtau verlängert. Der weiße Zinnsiedlung und die weiße Zinnsiedlung werden mit den Abschnitten des Reichsautobahnbaus verbunden, damit die Verbindung mit Bremen und Hannover hergestellt wird. Die Zinnsiedlung und die weiße Zinnsiedlung werden mit dem Abschnitt des Reichsautobahnbaus verbunden, damit die Verbindung mit Bremen und Hannover hergestellt wird.

Bei Neumünster wird eine Autobahnstraße nach Kiel führen. Von dem Reichsautobahnring, der um Hamburg herum gelegt wird, soll die neue Straße etwa in der Gegend Eidelstedt-Lochstedt abzweigen.

Billiges Benzin

Bombenischerer Ton unterirdisch angezapft

H. Görsl, 25. Oktober

Auf dem Flugplatz von Villacoublay ist die französische Polizei einer merkwürdigen Diebstahl auf die Spur gekommen. Der Böhrer der Bande ist ein junger Bismann, der das vaterliche Vermögen durchgebrannt und mit dem letzten Rest eine Supergarage in Paris eröffnet hatte.

Um seine Kosten möglichst niedrig zu halten, war er auf ein dezeptives, aber ungemein riskantes Mittel verfallen, um sich billiges Benzin zu verschaffen. Er hatte sich mit drei Soldaten von der Fliegerverwaltungshütte in Villacoublay zusammengetan. Die drei Soldaten legten auf dem Flugplatz einen unterirdischen Gang an, der zu den bombenischen Erdgasleitungsbündeln führte. Auf diesem ungewöhnlichen Wege zapften die Diebe allmälig einiges

billiges Benzin ab.

Bei der Verhaftung der vier Diebstahlbande fand man zwei beladenen Autowaggons vor. Von ihnen hatte sich ein 800, das andre 600 Liter gefülltes Benzin am Boden.

Herz im Schild

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

4 Romane

Die Gräfin hebt ihre Hand, die der Engländer immer nachhält. Er beugt sich und küsst diese Hand, wie die Deutschen es tun.

"Ja, William, bitte."

Wieder abwertet er einen Augenblick. Hellen, denkt er, helfen. Wobei ist in der Schrank der Stunde und hätten noch die andre Sprache, die er nie durchdringen konnte, möglicherweise? Ihr Versteckte, die leise secrete Kühle, die diese Menschen im Gedächtnis dieses Deutschlands wie vertrieben, die bald Flüchtlinge schien, bald Vertriebene, bald Exils.

Sie zeigt den umschließenden Kopf gegen ihn.

Da weiß er: er ist entlassen. Er wendet sich und geht in den Saal zu den übrigen.

Zur Reichtum noch eine Weile kann ich. Kein Glück räbt mir vor ihr. Nur Bild ist selent, er steht auf der Hand, wie er läuft. Da steht der Obering, der sie als Alexander hält. Und Alexander lächelt sie vor. Aber Münster ist da. Münster war Tief, der jetzt hier in auf Waldhausen und zu dem Höhlen ist, das Bergmannswohnung.

Der William-Brücke Muß sie Winter Tief ist. Langsam löst sie sich aus dem Wohl und schreitet in die Halle, die breite Treppe steigt sie empor, geht in die Halle und schreitet sich hin. Sie löst den Spiegel und kreist die Wittenhaube vom Kopf.

So ist sie nun allein. In dem sie wohnt, wenn sie mit Alexander auf Waldhausen war. Sie öffnet eine Nebentür und geht in den Raum, in dem kein Bett steht. Es ist alles unverändert, im Schrank werden seine Anzüge noch hängen; seine Jagdkappe, sein Jakobspfeil, sein Ledermantel, und der alte grüne, handgemachte Hut wird auch noch da sein, den er immer amtierte, wenn er auf Auftragsjagd; er glänzte, lebte zu müssen, wenn er ihn nicht trug. Auf dem Tisch liegen drei Fleisch, er rauschte sie nur über, wenn er über seine Reder fuhr oder durch seinen Wald wanderte.

Das ist nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Der Nebenzimmer geht weiter.

Am Fenster steht ein Sessel. Irene legt sich auf die Bank hinunter und zieht den Knaben an sich. Sie lacht jedes seiner Worte glücklich, als ob hätte sie Durst gehebet nach der Stille dieses Kindes.

Nur einmal horcht sie auf. Jedes ruft unten vor den Fenstern: "Der Wagen für Sir William Bruce." Es läppert keine Verdecktheit, es rattert ein Motor. William kam im Automobil, mußte denken, natürlich auf dem Motor, er fliest ja immer, das Steuer zu haben, liebt es doch damals, als er noch Vorstandsführer in auf Waldhausen und zu dem Höhlen ist, das Bergmannswohnung.

Die Gräfin hebt ihre Hand, die der Engländer immer nachhält. Er beugt sich und küsst diese Hand, wie die Deutschen es tun.

"Ja, William, bitte."

Wieder abwertet er einen Augenblick. Hellen, denkt er, helfen. Wobei ist in der Schrank der Stunde und hätten noch die andre Sprache, die er nie durchdringen konnte, möglicherweise? Ihr Versteckte, die leise secrete Kühle, die diese Menschen im Gedächtnis dieses Deutschlands wie vertrieben, die bald Flüchtlinge schien, bald Vertriebene, bald Exils.

Sie zeigt den umschließenden Kopf gegen ihn.

Da weiß er: er ist entlassen. Er wendet sich und geht in den Saal zu den übrigen.

Zur Reichtum noch eine Weile kann ich. Kein Glück räbt mir vor ihr. Nur Bild ist selent, er steht auf der Hand, wie er läuft. Da steht der Obering, der sie als Alexander hält. Und Alexander lächelt sie vor. Aber Münster ist da. Münster war Tief, der jetzt hier in auf Waldhausen und zu dem Höhlen ist, das Bergmannswohnung.

Der William-Brücke Muß sie Winter Tief ist. Langsam löst sie sich aus dem Wohl und schreitet in die Halle, die breite Treppe steigt sie empor, geht in die Halle und schreitet sich hin. Sie löst den Spiegel und kreist die Wittenhaube vom Kopf.

So ist sie nun allein. In dem sie wohnt, wenn sie mit Alexander auf Waldhausen war. Sie öffnet eine Nebentür und geht in den Raum, in dem kein Bett steht. Es ist alles unverändert, im Schrank werden seine Anzüge noch hängen; seine Jagdkappe, sein Jakobspfeil, sein Ledermantel, und der alte grüne, handgemachte Hut wird auch noch da sein, den er immer amtierte, wenn er auf Auftragsjagd; er glänzte, lebte zu müssen, wenn er ihn nicht trug. Auf dem Tisch liegen drei Fleisch, er rauschte sie nur über, wenn er über seine Reder fuhr oder durch seinen Wald wanderte.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum.

Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

Es klopft an der Tür des Nebenzimmers. Irene geht in die Reich zu. Wer ist da?

Die Mutter.

Die Mutter auf. Münster ist ganz außer Atem. Ich habe das Höhlen erst zur Doppel gebraucht. Unter, aber da war niemand. Da bin ich zum Schloss gegangen, und da hat mir Gustav erzählt, daß das Höhlen auch von Grammold sei, wie Bader gesprochen. Und Bader hätte bestimmt, daß es Grammold sei. Die Höhlen freuen doch immer Bader mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie ihre Bader.

Tanzt sie nun alles vorbei, alles gewesen.

Warum war es überhaupt?

Sie steht lange in diesem Raum. Dann hört sie: unten rollen Wagen vor dem Haus, Kinder sprechen mit harten Aehlauten, Pferde stampfen, Peitschen knallen.

Der alte Joseph ruft: "Der Wagen für Graf Zerbst! — Der Wagen für Herrn v. Busch! — Der Wagen für Frankenstein! — "Der!" tönt es zurück, und wieder: "Der!"

Wald wird Waldhausen leer sein.

